

Jedenfalls wäre ich für jede Nachricht an das burgenländische Landesmuseum über das Vorhandensein alter Kreuzsteine oder ähnlicher Gebilde dankbar.

Quellenangaben:

- E. Mogkh, Leipzig. Der Ursprung der sogen. Sühnekreuze. (Mitteilungen des Vereines für sächsische Volkskunde, Band VI, VII, VIII).
E. Mogkh, Leipzig. Zur Deutung der Steinkreuze (wie oben, Band VII).
E. Mogkh, Leipzig. Der Ursprung der mittelalterlichen Sühnekreuze. (Bericht über d. Verh. d. sächsischen Akademie Leipzig, 1929).
Kuhfahl G. A. Die alten Steinkreuze in Mitteleuropa. (Tiroler Heimatblätter IX, 1930).
Kuhfahl G. A. Die alten Steinkreuze in Königreich Sachsen. Ein Beitrag zu ihrer Entstehung und ihrer Zweckbestimmung. (Dresden)
Kuhfahl G. A. Vierteljahrhefte „Burgenland“ vom Jahre 1931.

Eine burgenländische Moritat

Von Franz Probst, Eisenstadt

In einer aus der Mitte des 19. Jh. stammenden, durch Feuchtigkeit sehr beschädigten Handschrift,¹⁾ findet sich neben einer ganz neuen „Wundergeschichte, welche sich begeben hat in Polen unweit Czenstochau im Dorfe Boko mit einer reichen und gottlosen Bauernfrau, welche am Fronleichnamstage 1826 auf das Feld gegangen um einen Klee zu holen und wie sich ihr eine Schlange um den Leib geschlungen hat“ und neben der „Grausamen Mordgeschichte, die in Engelsberg in Oberschlesien geschehen ist . . .“ auch eine Moritat, die einen burgenländischen Stoff, ein Bootsunglück auf dem Neusiedlersee behandelt:

1.

Menschen, hört die Trauerkunde,
die zu Purbach ist geschehen.
Dampf hallt sie von Mund zu Munde,
Solches Leid kein Mensch gesehen.

2.

Nach vollbrachtem Kirchengange
Am St. Rochus heiligen Tage,
Gingen Burschen im Gesange
und mit Freude ohne Klage.

3.

Sechse waren brav und fleißig,
Gut ein jeder und gesund
und zwei Mädchen, schön und häuslich,
lobenswürdig jeder Stund.

4.

Gingen zu dem See spazieren
Sie zusammen all hinab.
Freudig gingen sie zu ihrem
— Keins gedachte es, — zum Grab.

1) Ich danke Herrn Hauptschuldirektor Maxentius Eigl, Stegersbach, dafür, daß er mir in sie Einsicht nehmen ließ. Das Heftchen besteht aus 36 Seiten, von denen 29, mit der letzten Seite beginnend, beschrieben sind. Format: Kleinoktav.

5.

Da sahen sie zu dem Unglücke
ein Schiffchen am Ufer stehn.
Keines ging von da zurücke,
Wasserfahren schien ihnen schön.

6.

Lieblich rauschten Wasserwogen
Von dem See am Ufer her
und von ihnen ward gezogen
Gleich das kleine Schifflein her.

7.

Kommt, so sprachen sie mit Freude,
Kommt ins Schiffchen all herein,
niemals schadets unserem Kleide
Heute dürften wir uns freuen.

8.

Eins der Mädchen zwanzig Jahre,
das andere kaum achtzehn alt,
Gingen nicht in die Gefahren,
Doch man zog sie mit Gewalt.

9.

Kaum sind sie im Schiffchen drinnen,
Auf dem See zu fahrn mit Freud',
da erhob der Wind sich ihnen,
um zu stören ihre Freude.

10.

Stärker blies der Wind stets immer
und Wasser viel ins Schiffchen drang,
da entstand ein Klag-Gewimmer
Von ihnen statt Freudgesang.

11.

Hülfe rufen sie mit Weinen,
Helft uns Armen in der Not,
Doch kein Helfer wollt erscheinen,
Sie zu retten von dem Tod.

12.

Viele Menschen sahn von Ferne
Ihren Schmerz mit Mitleid an,
jeder wollte helfen gerne,
doch jetzt helfen niemand kann.

13.

Stark sie waren, brav und kräftig,
Ewig bleibt ihr Helferruhm

— — — — —
Beide Schiffchen stürzt er um.

14.

Und sie hoben ihre Arme
Zu dem großen Gott hinauf,
daß er ihrer sich erbarmen
Möcht, und zu sich nehmen auf.

15.

Und Gott hörte schnell ihr Leiden
Von der Erde Jammertal,
Nahm er all hinauf zu Freuden
Zu sich in den Himmelssaal.

16.

Ertranken diese Leute
Alle eilf zu gleicher Stund,
Kurz war ihres Lebens Freude
und sie gingen schnell zu Grund.

17.

Brave, gute Schifferleute
Vom Dorf Illmitz brachten sie
an das Land in ihrem Kleide,
Alle wohl mit vieler Müh.

18.

Und im Schiffchen fand man einen
Burschen schon tot liegend da,
Gute Menschen mußten weinen,
Als man diesen Toten sah.

19.

Im Wasser die andern schwammen
Beinah aufrecht, tot und starr,
Keiner ist davongekommen,
Keines davon verletzt war.

20.

Das Mädchen, Händ zusammengefaltet,
Dort am Ufer fand man sie,
Wie man im Gebet sie faltet,
Solch ein Leiden sieht man nie.

21.

Neun Personen sind begraben
zu Illmitz im Freithof schön,
Zwei Personen man begraben
Hat zu Patersdorf gesehn.

22.

Stillt die Tränen, die uns fließen,
Weint ihr lieben Eltern nicht,
Wir sind jeder Not entrissen
Und sehn in Gottes Angesicht.

23.

Unser Schmerz ist überwunden
und vollendet jede Qual,
Bei Gott haben wir gefunden
Hülff und Trost im Himmelssaal.

24.

Euch sei Dank für eure Liebe,
für die Treu und Freundlichkeit,
die ihr habt aus frommem Triebe
uns erwiesen jederzeit.

25.

Lebet glücklich fromm auf Erden,
Gottes Segen sei mit euch,
O recht fröhlich sollt ihr werden,
dann bei uns in Gottes Reich.

26.

Lebet wohl ihr Schwesterlein und Brüder
und ihr Freunde lebet wohl.
Wir sehen uns im Himmel wieder,
Allen ist es dann uns wohl.

27.

Die aus dem Wasser uns gezogen,
Dank sei euch, ihr Schiffersleut.
Gott schenk euch Glück, stets gewogen
Bleib er euch hier und jederzeit.

28.

Euch wolle Gott Segen geben,
die ihr uns zum Grab begleitet,
euch schenke Gott langes Leben
und die ewige Seligkeit.

29.

Junge Leute, tut doch hören,
O, wir bitten Euch recht sehr,
eurer Eltern gute Lehren
und traut keinem Wasser mehr.

30.

O, sucht niemals große Freude,
Seid mutwillig keiner Zeit,
Seid geduldig in dem Leide
und bleibt fromm stets jederzeit.

31.

Wandelt nur auf Gottes Wegen
Hin durch eure Lebenszeit,
Euch gibt Gott dann seinen Segen
und die ewige Seligkeit.

Es handelt sich hier wahrscheinlich um die Abschrift eines Flugblattliedes²⁾ und so sei zuerst untersucht, ob und in welchem Maße der Inhalt des Liedes mit dem wirklichen Geschehen übereinstimmt:

Eine Eintragung im Sterbebuch von Purbach³⁾ bestätigt im Wesentlichen die im Liede behandelten Tatsachen:

„Anno 1822 Festo S.: Rochi, nempe 16 a Augusti, Sequentes, in hujate Laen pomeridiano tempore paccato tempore in duabus Navibus Recreationis causa navigantes et procul eundem Lacum intrantes, exorto improvise ingenti Turbine Submersi sunt; nemper Huemann Georgius 19 annorum, et Huemann Josephus 22 annorum fratres, Filius colonae viduae — Szondhofer Michael coloni Filius 19 annorum — Schmidt Michael coloni filius 18 annorum — Seeberger Mathias victoris domiciliati Filius 17 annorum — Celner Andreas viduae colonae filius 21 annorum — Posch Joannes viduae Domunculariae Filius 22 annorum — Hackstock Josephus coloni Filius 22 annorum — Antonius Eienhof (Cinenhof?) exaustriae Loco Mannersdorf in servitio hicce existens, 20 circiter annorum. Schöner Magdalena 20 annorum coloni filia virgo — Kumerin Anna Maria viduae colonae filia vorge 18 annorum: ex his sepulti sunt in Podersdorf Huemann Georgius et Josephus Hackstock: Ceteri sepulti sunt in Illmitz.“

Wie das Bootsunglück und die wunderbare Errettung eines Bauern vorm Ertrinken am 15. August 1678, war auch die Katastrophe vom Jahre 1822 Ausgangspunkt der Sagenbildung⁴⁾ und so ist es nur zu leicht verständlich, daß sich auch die Flugblattliedliteratur des Ereignisses bemächtigte.

Man darf das Lied nicht allein vom Literarischen her bewerten, es wäre wichtig und wohl auch lohnend, diese Moritat und die ganze Gattung in Beziehung zu jenen Einrichtungen zu setzen, deren Funktion sie einmal zu erfüllen hatte: zur Presse und zum Film.

Die Urform der Moritaten sind die „Newen Zeitungen des 15. und 16. Jahrhunderts, die „aktuelle Geschehnisse von weittragender Bedeutung, Naturkatastrophen, Kriege, Morde, aber ferner überhaupt merkwürdige Begebenheiten“ behandelten.⁵⁾ Diese Beziehungen sind gerade in unserem Falle bemerkenswert, denn aus dem Burgenlande stammen die ersten „Newen Zeitungen“ Ungarns. 1587 wurde „zu Eberaw in Ungarn durch Hansen Manuel“ Erhard Pöckhls „Newe Zeitung ausz Ungern. Auch gründlicher und wahrhafter bericht: Welcher massen der Saswar Bascha von Siget, sambt andern dreyen Beegen, den 9. Augusti dieses 1587, Jars, vber die Fünff Tausendt strach herausz gefallen, vnd bey Sibentzen Dörfer verbrennet vnd verheret, auch ein gute antzal Christen auffgehebt“ gedruckt⁶⁾ und im selben Jahr auch noch in Augsburg und Nürnberg herausgegeben. Aus der Offizin von Johannes Manlius stammt auch die „Newe Zeitung Vnd Wundergeschichte, so zu Con-

2) Leopold Schmidt hat es nach einem Druck ohne Angabe von Ort und Offizin exzerpiert (freundliche Mitteilung von Univ. Doz. Dr. Leopold Schmidt).

3) Tom. I., Fol. 153, (freundl. Mitteilung von Hochw. Herrn Pfarrer Johann Kugler.)

4) Pap bácsi (Adolf Mohl), erzählt in Mondák Kismarton vidékéről (Sagen aus der Gegend von Eisenstadt) Győr 1900, beide Sagen. („Egy oltárkép eredete“ (Der Ursprung eines Altarbildes). Seite 49 ff. u. Angyal-e? Lélek-e? (Engel oder Geist?) Seite 56 ff.

5) „Bänkelballaden, auch Moritaten genannt“, herausgegeben von Karl Heinz Kramer, Berlin 1942, Seite 136 f.

6) Darüber Béla von Pukánszky, Geschichte des deutschen Schrifttums in Ungarn, I. Bd., Münster 1931, Seite 210 f, Heinrich Réz. Die erste deutsche Zeitung in Ungarn, DUHbl., III (1931), Seite 147.

stantinopel den 10. February dieses 1593 Jar öffentlich am Himmel gesehen worden, in Gesangweiß verfasst durch A. M. Gedruckt zu Schützing in Hungern bey Hansen Männel Anno 1593“ 7).

Besonders hier sind schon alle Elemente, die die Moritat nach dem Aufkommen der modernen Presse entwickelte, vorgebildet: die merkwürdige Begebenheit, die Anlaß zu moralischen Unterweisungen religiöser Art bietet. Auch für die Purbacher Moritat treffen diese wesentlichen Merkmale zu, auch hier findet sich, — wenn auch gemäßigt durch den Stoff, — das eigenartige Beieinander von unsäglicher Grausamkeit und tiefendem Sentiment, jene Diskrepanz, wie sie auch zwischen den sozialen Verhältnissen der Verfasser und des Publikums und dem unfreiwillig komischen Pathos des Ausdruckes besteht.

Auch im Purbacher Lied offenbart sich also die funktionelle Verwandtschaft der Moritat mit dem Film und mit der Presse.

Aber auch die Bindung an das Brauchtum wird in diesem Liede sichtbar. Von den 31 Strophen der Moritat werden nicht weniger als zehn von den Toten gesprochen. Ein Drittel des Liedes besteht aus Danksagungen und Mahnungen der Katastrophenopfer. Es ist heute noch in vielen Orten des Burgenlandes Brauch, daß beim Requiem (vor allem von in jugendlichem Alter Verstorbenen), der Kantor im Namen des Toten Abschied nimmt von den Lebenden, von den Eltern und Verwandten, denen er Dank sagt und von den Freunden, denen er Mahnungen mitgibt auf ihren Lebensweg. Es scheint, daß auch diese Sitte die Gestaltung des Liedes beeinflusst, daß neben den geistigen Traditionen des Burgenlandes auch das dörfliche Brauchtum dieses Lied geformt hat.

KLEINE MITTEILUNGEN

Ein Lebensbild vom Mammut

Von zahlreichen Fundorten des Burgenlandes, besonders aus dem Lößgebiete im Norden, liegen Knochenreste, Mahl- und Stoßzähne des Eiszeitelefanten (*Elephas primigenius*) in den Sammlungen des Bgld. Landesmuseums in Eisenstadt.

Der Eiszeitelefant, das Mammut, erscheint als Einwanderer vor etwa 100.000 Jahren in der letzten Vereisungsperiode der Eiszeit und war ein beehrtes Jagdwild des Eiszeitmenschen. Dennoch ist der Mensch an dem Aussterben des Mammut kaum schuldtragend. Seinen primitiven Jagdmethoden — Treibjagd und Fallgruben — fielen vorzugsweise junge Tiere zum Opfer und große Jägerstationen bei denen wie z. B. in Přebmost in Mähren 800—900 Mammute gefunden wurden, sind recht selten. Die Ausrottung von Elefantenherden ist der modernen Zivilisation vorbehalten geblieben.

In Afrika gab es vor dem Überhandnehmen der Elefanten-„Jagd“ etwa 4 Millionen Elefanten. Diese Ziffer ist infolge der sinnlosen Massenschlächtereie zum Zwecke der Elfenbeingewinnung sehr rasch zurückgegangen, seitdem die „Jagd“ mit Feuerwaffen und später sogar mit Dum-Dum-Geschoßen betrieben wurde. Allein im Jahre 1900 wurden rund 80.000 Elefanten getötet.

7) Walter Raichle, Das ungarische Zeitungswesen, seine Entwicklung und heutige Struktur, (Ungarische Bibliothek, Erste Reihe, Nr. 22) Berlin 1939, Seite 5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Probst Franz

Artikel/Article: [Eine burgenländische Moritat 28-33](#)